

«Die Eurokrise ist längst nicht überwunden»

Wirtschaftskammern Die Situation in der Industrie hat sich weiter verschärft. Die Politik müsse stärker für deren Anliegen sensibilisiert werden. Deshalb bündeln die vier Wirtschaftsverbände des Jurabogens ihre Kräfte.

Esthy Rüdiger

Die Industrie kann nicht aufatmen. Obwohl die Zahl der Arbeitslosen im März zurückgegangen ist, nahmen die Gesuche um Kurzarbeit in der gleichen Zeit zu. 52 Gesuche waren es vergangenen Monat im Kanton Bern, 865 Beschäftigte sind davon betroffen.

Damit setzt sich der Trend vom vergangenen Jahr fort: Aus der Region Biel-Seeland und Berner Jura gingen beim Kanton Bern Ende 2016 über 200 Voranmeldungen für Kurzarbeit ein. Die Mehrheit der Unternehmen gab als Grund den starken Franken an.

Auch der «Baromètre Industriel» des Berner Jura, der von der Wirtschaftskammer des Berner Jura (CEP) erstellt wird, zeigt eine deutliche Tendenz: Nicht nur der Umsatz und die Beschäftigung gingen in den letzten Jahren zurück, sondern auch die Löhne und die Investitionsfähigkeit. Die Finanzen sind laut der Erhebung stabil, jedoch auf einem sehr tiefen Niveau. «Das alarmiert uns», sagt Florian Németi vom Neuenburger Wirtschaftsverband im Jurabogen (CNCI).

Seeland stark betroffen

Die aktuelle Situation werde für die Industrie zum Überlebenskampf, sagt Németi. Der starke Franken und der folglich schwächelnde Export seien besonders «für kleine, spezialisierte Firmen verheerend». Ihre Existenz stehe auf dem Spiel.

Der «Baromètre Industriel» decke sich mit der Situation im Seeland, bestätigt Gilbert Hürsch, Geschäftsführer der Wirtschaftskammer Biel-Seeland (Wibs). Auch die hiesige Industrie kränkele.

Hürsch betont, welcher wichtigen Anteil die Industrie an der Wertschöpfung einnimmt – gerade im Seeland. Die Region trägt mehr als ein Drittel zur kantonalen Exportrate bei. «Entsprechend stark ist sie von den verschlechterten Rahmenbedingungen betroffen.»

Was die Industrie angehe, seien die einzelnen Regionen im Jurabogen gleichermassen herausgefordert und kämpften mit denselben Problemen, so



Laut Gilbert Hürsch, Geschäftsführer der Wirtschaftskammer Biel-Seeland, fehlt in der Politik bisher die Nähe zur Industrie. Matthias Käser

Hürsch. Die Wirtschaftsstruktur sei sehr ähnlich. «Zudem ist es eine Tatsache, dass die Unternehmen bereits heute überregional abhängig sind.» Umso wichtiger sei deshalb, dass die Wirtschaftsverbände im Jurabogen kooperieren.

An der gestern einberufenen Medienkonferenz in La Neuveville gaben folglich die Wibs und die drei weiteren Wirtschaftsverbände im Jurabogen CNCI, die CEP und die CCIJ (siehe Infobox) bekannt, ihre Kräfte zu bündeln und stärker zusammenzuarbeiten.

Industrie ist Politikern fern

Als Kernpunkt der Zusammenarbeit gelte es, die nationale Politik für die Anliegen der Industrie zu sensibilisieren – also intensiv Lobbying zu betreiben. «Ich bin selbst immer wieder überrascht, wie wenig gewisse National- und Ständeräte über die Industrie wissen. Und diese setzen letztlich die Rahmenbedingungen dafür», sagt Gilbert

Die kooperierenden Verbände im Jurabogen

- Die Wirtschaftskammer Biel-Seeland (Wibs) ist ein neutraler Verein mit über 950 Mitgliedern.
- La Chambre d'économie publique du Jura bernois (CEP) ist die Wirtschaftsorganisation im Berner Jura und zählt über 800 Mitglieder.
- La Chambre neuchâteloise du commerce et de l'industrie (CNCI) ist die Neuenburger Handels- und Industriekammer und zählt über 950 Mitglieder.
- La Chambre du commerce et de l'industrie du Jura (CCIJ) ist das jurassische Pendant zum CNCI und zählt 450 Mitglieder.

Hürsch. Als Zusammenschluss von Verbänden gelinge es einfacher, sich auf nationaler Ebene Gehör zu verschaffen.

Dennoch werden die einzelnen Verbände weiterhin ihre eigenen Projekte durchführen. Neben den volkswirtschaftlichen Umständen stellen sich der Industrie dieselben Herausforderungen wie anderen Branchen auch – etwa die fortschreitende Digitalisierung. Die Wibs hat mit «Digital Roadmaps» ein Projekt lanciert, um KMU im digitalen Wandel ganzheitlich zu begleiten (das BT berichtete). «Solche Massnahmen ergreift jede Kammer für sich. Die Lösungen sind je nach Region sehr unterschiedlich», sagt Gilbert Hürsch.

Kurzarbeit, aber nicht für alle

Als konkretes Politikum, das im Sinne der Industrie angegangen werden soll, nennen die vier Wirtschaftsverbände etwa den Umgang mit Kurzarbeit: Es brauche eine Gesetzesänderung, damit Mitarbeitende der For-

schung und Entwicklung regulär weiterarbeiten können, auch wenn der Arbeitgeber Kurzarbeit angemeldet hat. Gerade in schwierigen Zeiten brauche es Innovation, sagt Patrick Linder von der CEP. Diese werde so aber verhindert.

«Immer wieder höre ich, die Eurokrise sei überstanden», sagt Gilbert Hürsch. Ein Blick auf die Kurzarbeitszahlen zeige jedoch: «Wir haben sie längst noch nicht überwunden.» Im Gegenteil, sie sei sehr präsent.

Denn: Der Frankenschock liegt nun etwas über zwei Jahre zurück, er zwang zahlreiche Unternehmen dazu, Kurzarbeit anzumelden. Und diese läuft nach 24 Monaten aus. «Das macht uns natürlich Sorgen», so Hürsch. Die Rahmenbedingungen in der Industrie haben sich nicht verbessert. Die Wirtschaftskammer Biel-Seeland fürchtet deshalb, dass vielen Unternehmen nach Ablauf der Kurzarbeit nur noch ein Stellenabbau bleibt.

Randnotiz Via Hollywood ins Schloss



Dieser Tage lief im Fernsehen «Hatari», jener Hollywood-Schinken aus der Tierfänger-Szene von Ostafrika, der seit 50 Jahren zum festen Festtags-Repertoire des Fernsehens gehört – nur dass er diesmal auf dem Kultursender Arte lief, war einmalig. John Wayne und Hardy Krüger verliehen dem Streifen mit ihren Namen Glamour, verblasen aber im Vergleich mit den atemberaubenden Jagdszenen.

Den nachhaltigsten Erfolg hatte allerdings die musikalische Untermalung der Szene mit den herzigen kleinen Elefanten, die darum «Baby Elephant Walk» heisst. Den kennen Sie nicht? Doch, garantiert, der gehört zur Unendlich-Playlist von Radio SRF 1, und jede Dorfmusik spielt den «Walk» irgendwann einmal an ihrem Jahreskonzert.

Nachhaltig ist aber auch der Eindruck, den der Film auf das Leben meiner Tante Sylvia gemacht hat. Wie das? Nach Abschluss der Dreharbeiten 1962 kaufte Hardy Krüger die Farm aus dem Film auf und machte daraus ein Hotel – damals «Lodge» genannt, heute würde man «Resort» sagen. Und wer fand da eine Stelle an der Réception? Sylvia, die Zimmermannstochter aus dem Bauerndorf bei Winterthur.

Damit aber nicht genug. Eines Tages kam nämlich eine junge Deutsche namens Helga, Frau eines deutschen Tierarztes, der in der Region Entwicklungshilfe an Nutztieren leistete, in die Lodge. Und die fand, dass die Schweizerin doch gut zu ihrem Zwillingbruder Wolfgang und dessen Schloss im süddeutschen Raum passen würde.

Meine Tante folgte Helgas Einladung mit gespannter Neugier – und deren Plan ging auf: 1969 heiratete Sylvia ihren Wolfgang und wurde eine véritable «Baronin von ...». Meine Mutter war immer stolz, wenn sie von Untertanen mit ihrer Schwester verwechselt wurde. Beat Kuhn

E-Mail: bkuhn@bielertagblatt.ch

Reklame

It's time for ultimate performance.

TISSOT BALLADE.

SILICON BALANCE SPRING

COSC

TISSOT 1853

POWERMATIC 80 CHRONOMETER

SWISS 30 MADE

T + TISSOT

THIS IS YOUR TIME

BERGER

HORLOGERIE-BIJOUTERIE

Grand-rue 22 • 2710 Tavannes • Tél. 032 481 20 81

Villiger

UHREN SCHMUCK

Bahnhofstrasse 21

2502 Biel

augenoptik-bijouterie messer aarberg

stadtplatz 19 • tel. 032 592 15 77

www.bijouoptik.ch

BOUTIQUES: PARIS – LONDON – NEW YORK – BEIJING – HONG KONG – SINGAPORE – NEW DELHI – DUBAI – MOSCOW – ZÜRICH

TISSOTWATCHES.COM